



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Heumonath

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, [ca. 1724]**

**VD18 80472273**

26. Tag. Die H. Anna/ Mutter der allerseeligsten Jungfrau Mariä.  
Betrachtung: Von der Andacht zu der H. Anna.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44515**

langen; Nun aber die Betrachtung des  
Todts/ hat in diesem Leben eben diese Krafft  
wider unsere Begierden; alle zerstoßen sich  
an einen todten Grab; keine aus allen tau-  
ret länger als das Leben/ ja keine auch nur  
so lang. Auch eine kleine Kranckheit kan  
sie zimlich niederrichten. Und in der Wahr-  
heit/ gesetzt auch/ daß unsere Begierden  
uns nit so vil Verdruß verursachten/ und es  
nit so gar hart wäre sie zuersättigen/ wären  
sie dannoch werth/ daß wir so grosse Mü-  
he/ umb sie zu erfüllen anwendeten? O  
wie gut und süß ist es zu leben und zu ster-  
ben/ mit der einkigen Begierd **GOTT** zu  
lieben/ und ihne allein zu besitzen!

Der sechs und zwanzigste Tag.

Die Heil. Anna/ Mutter der  
allerseeligsten Jungfrauen  
Maria.

**W**An kan nit rühmlicher und zugleich  
wahrhaffter beschreiben die herrli-  
che Tugenden und hohe Heiligkeit  
der H. Anna/ als wann man sagt/ sie seye  
eine Mutter der Mutter **GOTTES**; diese ho-  
che Würde schliesset in sich alle Ehren- und  
Lobsprüch/ und gleichwie der H. Geist nichts  
U 2 Größ.

308 Die H. Anna Mutter der H. Jungf. Maria.  
Größeres von Maria hat sagen können/  
als: de qua natus est Iesus, daß nemlich  
sie jene seye / von welcher Iesus geboren  
worden / also lasset sich auch von der Heil.  
Anna nichts Lob- und glorreicheres sagen / als  
daß sie jene seye / von welcher die seligste  
Jungfrau Maria ist gebohren worden.

Dise grosse Heilige / so von denen Heil.  
Väteren genennet wird / der Trost der  
Kinderen Gottes / so nach der Ankunft  
des Welt-Erlösers seuffzeten / ist gebohren  
worden zu Bethlehem in der Zunft Juda  
zwey Stunden von Jerusalem. Bethle-  
hem wird in der Schrift Gottes insge-  
mein genennet; Die Stadt Davids / als  
in welcher diser Heil. König gebohren wor-  
den. Anna hatte vor ihren Vater den ho-  
chen Priester Nathan zu Bethlehem aus  
der Zunft Levi / und dem Geschlecht Aaron /  
so bey denen Juden das Priesterliche Ge-  
schlecht ware; ihre Mutter aber ware Ma-  
ria aus der Zunft Juda: Beyde / so wohl  
wegen Herkommen / als wegen ungemey-  
ner Tugend und sehr aufferbaulichen Le-  
bens-Wandel sehr Lob-würdige Personen;  
Sie hatten drey Töchteren; die erstgebohr-  
ne hiesse Maria wie ihre Mutter / und ist  
zur Ehe gegeben worden Cleopha / dem sie  
gebohren hat den H. Jacob den Minderen /  
den H. Judam / den H. Simeon / Nach-  
fol-

folger des H. Jacobi in dem Bischöflichen  
 Amt zu Jerusalem / und endlich den Heil.  
 Joseph / der Barsabas oder der Gerechte  
 zu benamset ward; Dese seynd jene Jün-  
 ger / so in dem Evangelio die Brüder Chris-  
 ti genennet werden / nemlich nach Gewohn-  
 heit der Juden / .obwolten sie nur seine Bet-  
 teren waren / indeme sie von der Schwester  
 der H. Anna gebohren waren. Die ande-  
 re Schwester der H. Anna ware Sobaa /  
 die Mutter der Heil. Elisabeth / leibliche  
 Waasen der seligisten Jungfrauen. Die  
 dritte Tochter Maria / und Mathas-  
 nis ist gewesen / die H. Anna / welche / wie  
 der H. Joannes Damascenus redet / von  
 Gott ist auserkohren worden / zur Mutter-  
 schafft derjenigen / aus welcher der Sohn  
 Gottes solte geboren werden.

Raum ware Anna in dise Welt geboh-  
 ren da waren schon klare Zeichen an ihr zu  
 sehen / daß sie schon von Geburth an mit  
 ihnen absonderlichen Gnaden / so Gott des-  
 nen mittheilet / aus welchen er grosse Hei-  
 ligen zu machen / vorhabens ist / seye er-  
 füllet worden. Dahero ist Anna allzeit  
 mehr / dann die übrige Schwestern von  
 den Elteren geliebet worden / und dises ka-  
 me allen so billich vor / daß niemahlen einige  
 Eyffersucht sich bey ihnen deßwegen ange-  
 meldet hat; Man sache an ihr eine grosse

310 Die *H. Anna* / Mutter der *H. Jungf. Maria*.  
Weisheit / eine absonderliche Gottseeligkeit  
und Eingezogenheit ; und einen solchen  
Verstand / der sie nit nur allein geschätzt/  
sondern auch beliebt machte. Umbsonst  
suchte die Welt von ihren schönen Ei-  
genschafften eingenommen sie auf ihre  
Sejten zu bringen / dann sie hatte je-  
verzeit ein grosses Abscheuen ab der Welt ;  
Hingegen liebte sie die Einsamkeit über als  
les ; auch die unschuldigste / und anderen  
gleichen Stands und Alters jungen Pöch-  
teren / fast angeborne Zeit-Vertreibungen  
wolten ihr niemahls recht gefallen ; gleich-  
wie sie immerdar mit Gott im Gebet handle-  
te / also hat sie gleich in ihren ersten Jahren  
die Süßigkeiten Gottes zu verkosten / und  
ihme allein zu dienen angefangen. Die Liebe  
zur Jungfräulichen Keinigkeit / ein vor  
Ankunft des Welt-Erlösers / so wenig be-  
kannte Tugend wurde sie gewislich dahin  
vermöget haben / daß sie ihr Leben ohne  
eheliche Verbündnuß wurde zubracht ha-  
ben / wann sie nit von Göttlicher Vorsichtig-  
keit zu so vortrefflicher Mutterschafft wäre  
ausgesehen worden. Was nur ansehnli-  
ches in dem Land ware / wolte Annam zur  
Ehe haben ; Endlich ist sie Joachimo / der  
zu Nazareth wohnete / und von Königl-  
chen Stammen Davids entsprossen ware /  
anvertrauet ; Und durch diese glückseligste  
Ver-

Verbi  
mit der  
schlech  
des ab  
aus so  
lösers  
U  
schon a  
neues  
pons  
neren  
mahle  
dise w  
Wille  
tigkeit  
bens-  
lich /  
selbige  
komm  
so na  
sprich  
scenus  
ein au  
und  
Joach  
Epipl  
gegen  
die E  
na ab  
ferte

Verbindung / ist der Priesterliche Stamm mit dem Königlichen Geblüt in einem Geschlecht widerumb vereiniget worden; welches allerdings nothwendig ware / auf daß aus solcher Ehe die Mutter des Welt-Erlösers kunte geböhren werden.

Alle Tugenden / mit welcher Anna schon auffser der Ehe glantzte / bekamen ein neues Licht / so bald sie worden ist eine Gespons des Gottseeligisten aus allen Männern / so damahls die Welt hatte; Niemahlen hat man eine so beglückte Ehe / als diese war / gesehen: In beyden ware ein Willen / eine gleiche Liebe zu aller Gottseeligkeit / eine ganz gleiche Keinigkeit und Lebens-Unschuld; Eben jene Hand / nemlich / so diese zwey Herzen erschaffen / hat selbige auch durch das süsse Band einer vollkommenen Liebe / vereiniget; Jener Geist so nachmahls in denen Christen leben solte / spricht widerumb der H. Joannes Damascenus / hat in diesen zwey Ehe-Personen ein ausgemachtes Muster eines innerlichen und vollkommenen Lebens vorgestellt. Joachimus auf dem Berg / sagt der H. Epiphanius / machte kein End sein Gebet gegen den Himmel zu schicken / und also die Erlösung Israels zu beschleunigen; Anna aber in der Einsamkeit ihres Hauß / opfferte sich ohne Unterlaß durch die Innbrunst

312 Die H. Anna/Mutter der H. Jungf. Mariä.  
brunst ihres Gebets ihrem GOTT auf;  
Niemahls ließe sie sich öffentlich sehen / als  
wann sie gute Beyspiel ausgeben solte; ih-  
re Eingezogen = und Bescheidenheit / ihre  
Gespräch / ihr Angesicht / und alles / so an  
ihr zu sehen ware / machte / daß sie von män-  
niglich als eine Heilige bewunderet und ge-  
ehret wurde. Die Zeit / so sie nit auf das  
Gebett wendete / wurde mit Ausübung gus-  
ter Wercken oder löblicher Arbeit von ihr  
zugebracht / gegen denen Armen truge sie  
ein so liebeiches Herz / daß sie selbige als  
ihre eigne Kinder ansah; und was sie in  
ihrer Unfruchtbarkeit tröstete / ware / daß sie  
nemlich Arme um sich haben kunte / und ob-  
wolen sie mit zeitlichen Güteren nit gemäß  
ihrem Stand und adelichen Geblüth versee-  
hen ware / ersetzte doch der Eyyfer ihrer Lie-  
be alles / was ihr an Habschafften abgieng  
ge; Dahero alles / was nur arm ware /  
an ihr schon eben darum ein liebeiche Mut-  
ter fandte / und gleichsam ein Recht und Zu-  
spruch zu ihren Güteren hatte.

Billich kan man sagen / der H. Geist /  
als er ein Ebenbild einer recht vollkomme-  
nen und alles Lobs würdigen Frauen hat  
der Welt vormahlen wollen / habe er die  
H. Annam allerdings lebhaft entworfen;  
Gewiß ist / daß das ganze Leben diser groß-  
fen Heiligin ein ausgemachtes Muster es  
nes

nes innerlichen Lebens / und ein Entwurff einer vollkommenen Tugend seye. Unser Heil. Anna hatte allbereits 40. ganze Jahr ohne alle Leibs = Frucht in der Ehe zugebracht ; Bey denen Juden wurde die Unfruchtbarkeit vor einen grossen Spott gehalten ; Dann weilten durch die Propheten vorgesagt ware / daß der Welt = Heyland von einem Weib aus diesem Volck solte gebohren werden / so wurde die Unfruchtbarkeit eines Weibs / als ein Zeichen der Vermaledeyung / und als ein Fluch ihres Geschlechts angesehen ; also hatte Anna in diesem schmahlichen Stand schon lange Zeit zugebracht ; so benahme ihr auch das schon hohe Alter fast alle Hoffnung einer Leibs = Frucht ; sie hatte sich zwar so vollkommenlich dem Göttlichen Willen aufgeopferet / daß sie alle Bitterkeiten ihres schmahlichen Stands in aller Gedult übertruge ; Dennoch kunte sie sich nit enthalten / daß sie nit andere fruchtbahre Ehefrauen einiger massen beneidete wegen ihres grossen Glücks / krafft dessen sie hoffen kunte / einige Schwangerschaft mit dem Welt = Heyland zu haben.

Als sie eines Tags in solcher ihres Gemüths = Beschaffenheit sehr eyffrig in dem Tempel bettete / gienge ihr der schmahliche Stand / in dem sie ware / so gar zu Her-

U 5 ken /

314 Die H. Anna/Mutter der H. Jungf. Maria.  
ken / daß ihr die häufige Zäher hervor brach-  
ten; Beynebens kamc ihr zu Gemüth /  
wie daß auch Anna das Weib Eleana und  
die Mutter Samuelis/ die sich in einem glei-  
chen Zustand befande / mit so grossen Ver-  
trauen gebetten habe / daß sie erhöret wor-  
den. Derohalben empfande auch unser  
Heil. Anna einen innerlichen Antrieb von  
GOTT zu begehren / daß er seiner Dienerin  
in solcher Betrübnuß ein gnädiges Aug ver-  
leihen / und sie barmherziglich mit einer  
Leibs- Frucht erfreuen möchte / mit Ver-  
sprechen / daß sie selbige alsobald zum Gött-  
lichen Dienst im Tempel aufopffern wolte.  
GOTT wolte ein Gebett / dessen er durch  
seine Einsprechungen selbst Ursach gewesen/  
nit leer abgehen lassen; Es wird davor ge-  
halten / Anna habe gleich durch eine himm-  
lische Offenbahrung verstanden / daß ihr  
Gebett von GOTT seye erhöret / und auch  
Joachim darvon durch einen Engel seye  
verständiget worden. Gewiß ist / daß An-  
na wenige Täg / nachdeme sie also gebettet  
hatte / von dem Spott der Unfruchtbar-  
keit seye erlediget worden / und sich einer  
Leibs- Frucht / so Maria die selige Jung-  
frau ware/theilhaftig befunden habe. Der  
ganze Himmel schwebte in Freuden und  
Verwunderung / als er dises treffliche oh-  
ne alle Erbsünd empfangene Geschöpff auf  
Erden

Erden gesehen / jene Seel nemlich / so in dem ersten Augenblick ihrer Empfängnuß größeres Wolgefallen denen Augen Gottes machte / als alle Heilige in dem letzten Augenblick ihres langen Lebens verursachen künften ; Nun aber / wann die Mutter des H. Johannis Elisabeth / da dieses ihr Kind in ihrem Leib geheiligt wurde / so grossen Antheil an der Heiligkeit ihrer Leibs-Frucht hatte / so lasset sich leicht erachten / was vor Gnaden-Schatz auch der Heil. Mutter Anna mittels ihrer Heil. Leibs-Frucht Maria in dem Augenblick deroselben unbefleckten Empfängnuß werden zukommen seyn. Indeme Anna ganze neun Monath diesen kostbahren Schatz in ihrer Schooß bewahrete / mit was vor himmlischen Gnaden wird sie nit indessen bereichret worden seyn ? Was himmlische Erleuchtungen werden nit ihren Verstand bestrahlet haben ? Und was grosser Andachts- und Liebs-Eyffer wird nit in ihrem gesegneten Herzen aufgebrunnen seyn ? indeme sie in ihrem Leib herumtrage jene tausend-glückselige Mutter / aus welcher das Heyl der ganzen Welt solte hervor gehen ; Freylich ist von selbiger Stund an das Leben der Heil. Anna eine immerwährende Betrachtung gewesen / freylich hat sie vilmehr im Himmel als auf Erden ihr Wohnung gehabt ; deswegen sie  
allzeit

216 Die H. Anna/Mutter der H. Jungf. Mariä.  
allzeit in einem ganzen mehr himmlischen  
Frosts herum wandlete / und die ewi-  
ge Freuden schon in diser Welt zu verkosten  
anfienge.

Dise Freud scheint den höchsten Gipf-  
fel erreicht zu haben / als Maria zur Welt  
gebohren worden : und kan man sagen /  
jene Freud / so die Empfängnuß dieses glück-  
seligsten Kinds in dem ganzen Himmel  
verursachet / habe sich nunmehr über das  
Haus der Heil. Anna ergossen ; daher  
aus diser ungewöhnlichen Freud leicht ab-  
zunehmen ware / was die Göttliche Vor-  
sichtigkeit mit diesem Kind vorhätte.

Wann man die Eigenschafft des Baums  
aus der Frucht erkennen muß / schreyet mehr-  
mahlen auf der Heil. Joannes Damascenus,  
was vor Hochschätzung sollen wir von euz-  
rer vortrefflichisten Tugend haben O heiligi-  
ge Ehe-Personen Joachim und Anna :  
O beatum par Joachim & Anna ex ventris  
vestri fructu immaculati agnoscimini , die  
Heiligkeit eures Lebens muß nit ungleich  
gewesen seyn der Heiligkeit eurer Tochter /  
die ihr zur Welt gebohren habt / und von  
welcher die Heiligkeit selbst sollte hervor ge-  
hen ; Ut Deo gratum erat ac dignum ea, quae  
a vobis orta est vitae vestrae rationes institui-  
tis ; Dann weilen ihr ein so reines / uns-  
schuldiges / und aufferbäuliches Leben ges-  
führet /

führet / seyhet ihr würdig erachtet worden  
den Schatz der Keuschheit der Welt her-  
vor zu geben ; *Castè etenim ac sanctè mu-  
nere vestro functi virginitatis Thesaurum  
produxistis. Orat. I. de B. V. Nativ.*

Raum ware Anna aus der Kindbett her-  
vor getreten / fangt sie gleich an den vom  
Himmel ihr anvertrauten Schatz mit allen  
Fleiß zu versorgen und zu bewahren. O  
Glückseligste aus denen Müttern / fahret  
weilers fort öffters angerühmter H. Väter  
/ was grosse Ehr und Glori ist das vor  
dich / daß du jene hast ernähren können / die  
mit ihrer Milch jenen ernähren solte / der  
da die ganze Welt ernähret : *O beata ubera,  
quæ ejus, qui mundum nutrit, nutricem la-  
ctarunt ;* Es laffet sich leicht erachten / mit  
was unbeschreiblicher Liebe / mit was Eys-  
fer und Fleiß Anna ihrer lieben Tochter  
werde abgewartet haben ; obwolen sie gar  
bald sehen kunte / daß die Gnad / die Er-  
ziehung Maria betreffend / schon allem  
menschlichen Fleiß vorkommen seye / und  
demselbigen nichts zu thun übrig gelassen ;  
es kunte nit anderst geschehen / als daß ein  
so hell erleuchteter Verstand ein so mildrei-  
ches / niderträchtiges / gehorsames / und zur  
höchsten Heiligkeit vorbereitetes Gemüth /  
ein von der allgemeinen Erbsünd befreyete  
Seele / und so vil andere des Leibs und  
der

318 Die H. Anna/Mutter der H. Jungf. Maria,  
der Seelen in diesem Kind versammlete Ei-  
genschaften/ selbiges denen H. Elteren über  
alle massen liebwerth und schätzbarh mache-  
ten. Nichts desto minders müsten sie sel-  
biges von sich entlassen/da es kaum das drit-  
te Jahr erreicht hatte; Dann dem Gelüb-  
de ein Genügen zu leisten / müsten die Heil.  
Elteren ihr Töchterlein Gott dem H. Ern  
im Tempel aufopfferen; Dann Anna hatte  
solches zu thun sich mit einem Gelübde ver-  
bunden; weilen dann nun die Zeit selbiges  
zu entrichten ankommen ware / kame sie ihr-  
rem Versprechen aufs fleissigste nach; sie  
führte ihr liebes Töchterlein hinauf in den  
Tempel gen Jerusalem; stellte solches dem  
Hohenpriester dar / und opfferte es hiemit  
Gott auf / als welcher es nur vor sich in die-  
se Welt hat kommen lassen; niemahlen ist  
ein so herrliches noch reineres Opffer in  
den Tempel kommen; also ist die seligste  
Jungfrau zum Göttlichen Dienst in Tem-  
pel unter die Witt- und Jungfrauen / so  
allda eine besondere Wohnung hatten / und  
unter Anführung deren Priesteren Gott  
dieneten / aufgenommen worden. Weilen  
aber Joachim und Anna nit über ihr Herz  
bringen künnten / daß sie von ihrem liebsten  
Kind ganz und gar entfernet lebeten / haben  
sie Nazareth verlassen / und haben sich zu  
Jerusalem / zu nächst des Tempels wohn-  
hafft/

hafft niedergelassen. Joachim hat bald hernach / da er dieses grosse Opffer verrichtet / das Zeitliche gesegnet / dann man sagt / er seye eine kleine Zeit hernach in denen Armen der Heil. Anna voll der Jahren und der Verdiensten im achtzigsten seines Alters eines gottseligen Tods verschieden. Anna hat ihre noch übrige Lebens = Tag in heiliger Einsamkeit und ungemeynen Andachts = Eysfer hinterleget : ihr gankes Leben ware alsdann nichts als ein beständiges Gebett ; ihr Herz / so mit himmlischen Feuer Göttlicher Liebe gank entzündet ware / seufftete nach nichts anders / als nach Gott / der ihr einziges Verlangen / ihr höchstes Gut / ihr letztes Ziel und Ende ware ; endlich / nachdem sie ganze eilff Jahr mit größten Trost gesehen / daß ihr liebste Tochter / gleichwie an Jahren / also auch an Weisheit / Eugend / Heiligkeit und aller Vollkommenheit wachsete / hat sie ihren gottseligen Geist in die Hände ihres Schöpfers im 79. Jahr ihres Alters aufgegeben / und ist nebst dem Heil. Joachim begraben worden. Die Heil. Kirch hat den Tod der Heil. Anna einen sanfften Schlaff genennet / um also anzuzeigen / mit was Ruhe und Süßigkeit sie das zeitliche Leben verlassen.

Die Christglaubige haben einige Jahr hernach ihre Gebein in unser Frauen Kirch bey

320 Die H. Anna/Mutter der H. Jungf. Maria.  
bey dem Heil. Grab im Thal Josaphat überset  
bersetzet / allwo noch heut zu Tag ihr Grab  
in einer Capell zu sehen ist. Die wegen Al  
terthum so berühmte Stadt Apt in der  
Provence in Franckreich gelegen / welche  
unter Julio Casare schon eine Römische  
Pflanz-Stadt ware / rühmet sich von ural  
alten Zeiten her den Leib der Heil. Anna/  
welcher von dem Heil. Auspicio dem ersten  
Bischoff daselbst aus Morgenland dahin  
gebracht / und alsdann im Jahr 772. von  
dem Bischoff Magnifico in die Dom-Kir  
chen ist übersetzet worden / zu besitzen. Der  
grosse Zulauff und Andacht des Volcks zu  
diser grossen Heiligin / wie auch die vilfäl  
tig und grosse Gutthaten/so man allda durch  
ihre Vorbit erhalten / beweisen ganz hand  
greiflich/ wie groß ihr Vermögen bey Gott  
seye / und wie fast sie ihr die Andacht deren/  
so ihren H. Leib zu verehren an dises Ort  
ankommen / gefallen lasse.

### Gebett.

**G**OTT / der du der Heil. Anna die  
Gnad erwiesen hast / daß sie eine Mut  
ter hat seyn können derjenigen / welche Dei  
nen eingebornen Sohn Jesum in die Welt  
geboren hat / verleyhe gnädiglich / daß / die  
wir ihre Gedächtnuß feyerlich begehen / auch  
ihrer

Der sechs und zwanzigste Tag. 321  
Ihrer mächtigen Vorbitt genießen mögen  
durch Jesum.

Epistel. Prov. cap. 31.

**W**er wird ein tapfferes Weib finden? Ihr  
Werth ist von fern / und von den äußer-  
sten Grängen. Ihres Manns Herz vertrauet  
auf sie / und er wird keines Raubs bedürffen.  
Sie wird ihm Guts und nit Böses vergelten /  
alle die Tag ihres Lebens. Sie hat Woll und  
Flachs gesucht / und hat gearbeitet nach dem  
Rath ihrer Händen. Sie ist worden wie eines  
Kaufmanns Schiff / das sein Brod von fern  
bringet / des Nachts ist sie aufgestanden / und  
hat ihrem Hausgesind die Beut gegeben / und  
Speiß ihren Mägden. Sie hat auf einen Acker  
gemercket / und denselben gekauft: Sie hat ei-  
nen Weinberg gepflanget von der Frucht ihrer  
Händen. Ihre Lenden hat sie mit Stärck  
umgürtet / und ihren Arm gestärcket. Sie hat  
erfahren / und gesehen / daß ihre Handthierung  
gut ist; und ihre Leacht wird des Nachts nit er-  
löschen / sie hat ihre Hand zu starcken Dingen  
ausgestreckt / und ihre Finger haben die Spino-  
del ergriffen / gegen den Dürfftigen hat sie ihre  
Hand aufgethan / und hat ihre offene Hand zu  
den Armen ausgestreckt; Sie wird ihrem Haus  
nit fürchten vor der Kält des Schnees: Dann  
all ihre Hausgenossen seynd mit doppletten  
Kleibern versehen. Sie hat ihr ein schönes  
Kleyd gemacht / köstlich Feinwad und Purpur  
ist ihre Kleidung. Ihr Mann ist berühmet in  
den Thoren / wann er bey den Raths Herren  
des Lands sitzet. Sie hat schön Feinwad ges-  
  
II. Th. Heum.                      macht /

322 Die H. Anna/Mutter der H. Jungf. Mariä.  
macht / und verkaufft : und hat dem Chanani-  
ter ein Gürtel gellefert Stärck und Bierd ist  
ihr Kleid : und sie wird lachen am letzten Tag.  
Ihren Mund hat sie der Weißheit eröffnet / und  
das Gesatz der Gütigkeit ist auf ihrer Zungen.  
Sie hat die Weeg ihres Haus in Acht genom-  
men / und hat ihr Brod in Müßiggang nit ges-  
sen. Ihre Kinder seynd aufgestanden / und ha-  
ben sie für die Allerseeligste gepriesen / ihr Mann  
hat sie auch gerühmet. Vil Töchter haben  
Reichthumen gesammelt / aber du bist ihnen al-  
len vorgangen. Holdseeligkeit ist betrüglich /  
und die Schönheit ist eitel : Ein Weib / das den  
H. Ern fürchtet / dasselbig soll man loben. Ges-  
bet ihr von der Frucht ihrer Händen : und ihre  
Werck preisen sie in den Thoren.

Man hat schon an einem anderen  
Ort angemercket / daß das Buch  
Ecclesi / so die Kirchen das Buch  
der Weißheit nennet / ein Begriff  
Christlicher Wahrheiten seye. Dann  
der Heil. Geist wolte schon ganze  
Jahr hundert vor der Ankunfft  
Christi einen Abriß und Entwurff  
seiner Grund = Sätzen und Lehre  
der Welt vor die Augen stellen / und  
hat also dem Beschreiber gemeldten  
Buchs solche Wahrheiten eingege-  
ben.

Anmerz

## Anmerckungen.

Werden wir dann allzeit fortfahren / uns die Tugend mit so falschen Farben vorzumahlen? Werden wir uns selbige allzeit mit einem finsternen / traurig-und unfreundlichen Gesicht einbilden? Werden wir allzeit in unsern Irrwohln verharren / davor haltend / die Tugend seye auf einem solchen Berg/der niemahlen zu besteigen / oder in einer wilden abscheulichen Einöde wohnhafft? oder wird sie auß wenigst an keinem andern Ort als in denen Klösteren anzutreffen seyn / gleich als wäre sie aus der Gemeinschaft des burgerlichen Welt-Lebens verbannet / und ihr Leben in Einsamkeit / Stillschweigen / und beständigen Trauren zuzubringen verdammet worden? Wie mag es doch kommen/ daß obwoln uns allen so gar vil daran lieget / daß die Tugend annehmlich/ süß / und leutseelig seye / auch sich bey allen Menschen / was Stands / Alters und Vatterlands sie immer seyn mögen/ sich einfinde: wir dennoch uns mit allem Fleiß dieselbige also einbilden / als könnte sie nit überall zu Haus seyn; als kunte sie sich nur allein mit Eyßgrauen Haaren vertragen; als wäre endlich ihr der Welt Lust so gar nit anständig/ daß sie nur in Klösteren gleich als in ihrem eigenthümlichen Vatterland leben

324 Die H. Anna/Mutter der H. Jungf. Mariä  
kömme. Diser Fehler und Irrwohn ist ei-  
ne Bruth unserer eignen Liebe. Das ist  
ein List / durch welchen sie uns die Tugend  
bitter vorstellet / und die Lebens-Heiligkeit  
als unmöglich vorzumahlen suchet. Der  
Heil. Geist vernichtet dise falsche verführe-  
rische Meynung durch gegenwärtige Epi-  
stel; Dises vollkommene Weib/derer Ver-  
diensten so groß / daß das alte Gesatz nichts  
dergleichen aufzuweisen hat / dessen Leben  
ein kurzer Begriff aller Evangellisch-Christ-  
lichen Tugenden ist / hat ihr Leben in ihrer  
kleinen Haushaltung mit schlechter ihrem  
Stand gemässer Arbeit zugebracht; allda  
hat sie sich beflissen / den Haus-Frieden und  
gute Verständnuß zu erhalten; ihrem Ehe-  
Mann / so ihr der Himmel zugegeben / ge-  
fällig zu seyn; ihren Dienst-Bothen und  
Arbeiteren den gedingten Liedlohn richtig  
folgen zu lassen; die nothwendige Hand-  
Arbeit zu verrichten / und die ganze übrige  
Zeit auf das Gebett anzuwenden; es geschi-  
het fürwahr nit aus Unachtsam-oder Ver-  
gessenheit / daß der Heil. Geist gar keine  
Meldung thut von allerley Besuchungen/  
Gespihl / Lustbarkeiten / eytlen Pracht und  
Gesellschafften: er will nemlich uns nit ein  
eytles Weibs-Bild unserer Zeiten vormah-  
len; sein ganzes Abschen ware der Welt  
ein recht vollkommenes Christliches Frauen-  
Bild

Bild vor die Augen zu stellen. Werden wir in Ansehung diser Bildnus annoch sagen dörfen / die Tugend seye keine solche Frucht / so in der Welt wachset ; sie seye nur in Einsöden und Berg-Höhlen / oder auff so hohen Bergen / die gefährlichen Schwindel ihrer Höhe halber verursachen / zu suchen. Es ist zwar wahr / daß das Welt-Getümmel ihr nit anständig seye ; daß die Ruhe und Einsamkeit ihr sehr erwünschlich / und zu ihren ernsthaften Geschäften sehr tauglich seye ; aber seynd dann das solche Beschweren / so nit zu überwinden / seynd das Berg / so nit zu übersteigen seynd ? Und zeiget dieses Abscheuen der Welt-Leuten ab der Tugend nit genugsam an / daß es nit allein in ihren Herzen / sondern auch in ihrem Verstand verkehrt zugehe ? Dises ist nemlich eine so leidige als gewöhnliche Frucht des unordentlichen Welt-Lebens.

### Evangelium / Matth. 13.

**I**n der Zeit sprach der Herr Jesus zu seinen Jüngern diese Gleichnuß / das Himmelreich ist gleich einem Schatz / der im Acker verborgen ist : welchen ein Mensch / der ihn findet / verbirget / und vor Freuden hingehet / und verkaufft alles / was er hat / und kaufft denselben Acker. Abermahl ist das Himmelreich einem Kauffmann gleich / der gute Perlen suchet / da er aber ein köstliches Perlein gefunden hatte /

326 Die H. Anna/Mutter der H. Jungf. Maria.  
gieng er hin/ und verkauffte alles/ was er hatte/  
und kauffte dasselbig. Abermahl ist das Him-  
melreich gleich einem Netz / das ins Meer ge-  
worffen wird/und allerhand Sattung der Fisch  
zusammen zlehet / und da es voll war / zohen sie  
es heraus / und setzten sich an das Ufer / und la-  
ssen die gute Fische in Gefäß zusammen / aber  
die böse wurffen sie hinweg. Also wirds auch  
am End der Welt zugehen: die Engel werden  
ausgehen/ und werden die Böse absonderen aus  
dem Mittel der Gerechten/ und werden sie in den  
Feuer: Ofen werffen / da wird seyn Heulen und  
Zähklappern. Habt ihr das alles verstanden?  
Sie sprachen zu ihm: Ja. Und er sprach zu ih-  
nen: Darumb ein jeglicher Schriftgelehrter /  
der gelehrt ist im Himmelreich / ist einem Hauß-  
Vatter gleich / der Neues und Altes aus seinem  
Schatz hervor bringet.

### Betrachtung.

Von der Andacht zu der H. Anna.

P. I.

**B**etrachte daß die Andacht gegen denen  
Heiligen gegründet seye / auf der  
Liebe so Gott zu ihnen traget / und  
auf der Liebe so sie gegen Gott tragen;  
auf ihrer Glückseligkeit / Krafft dero sie an-  
genehme Freund Gottes seyn / und ihre/  
ohne alle Furcht aus seiner Gnad zu fallen/  
oder seiner verlustiget zu werden / ewiglich  
besitzen können / auf der Ehre so sie haben  
allzeit bey Gott zu seyn / und auf ihrem  
groß

grossen Vermögen vor dem Göttlichen Gnaden-Ehron / wie auch auf der Liebe / so sie annoch in ihrer ewigen Glückseligkeit gegen uns tragen. Alle Heilige Gottes insgesambt verdienen von uns geehret / geliebet / gelobet und gepriesen zu werden / alle verdienen / daß man grosses Vertrauen auf sie habe. Aber aus den Heiligen Gottes verdient ja alles dieses / absonderlich gleich nach der Mutter Gottes / die H. Anna: dem Geblüth nach / ist sie die Anfrau Jesu Christi; Sie ist eine Mutter der seligsten Jungfrauen / und was hohen Ehren-Ehron besitzt sie nit in dem Himmlischen Jerusalem? Was grosse Ehre wird ihr nit von dem ganzen himmlischen Hoff erwisen? Was über-grosses Vermögen hat sie nit bey ihren Enckel dem Welt Heyland / bey dem Vatter aller Barmherzigkeit / und bey dem Gott unseres ganken Trosts? Das Ansehen nur zehen gerechter Menschen / hätte den Zorn Gottes besänfftiget / wann er nur so vil in jenen fünff böshafftisten Städten der Welt gefunden hätte; Wie oft hat Gott auf die Vorbitt Moysis seines Dieners / dem undaneckbaren Hals-starrigen Juden-Volck verschonet? Wie oft ist er / also zu reden / zum Mitleyden bewegt worden? Wie oft hat er gottlosen Fürsten und böshafften Unterthanen verschonet / in Ansehen des ein-

328 Die H. Anna / Mutter der H. Jungf. Mariä.  
higen Davids? Und wir sollen uns annoch  
einbilden können / diser unendlich gütige  
Gott / werde kein Aufsehen haben / auf die  
Groß- Mutter seines geliebtesten Sohns /  
und auf die Mutter seiner so Gnaden-vollen  
allerliebsten Tochter? Man kan wohl etli-  
cher massen sagen / das Blut der H. Anna  
sey biß in die Aderen Jesu Chri-  
sti geflossen: so muß dann also dise grosse  
Heilige / also zu reden / einen sonderbahren  
Zuspruch und Gerechtsame haben / über die  
Verdiensten / Gutthaten / und Gnaden  
Christi! es ist schon genug / wann sie sich  
nur umb einen Menschen annimmet: Dis-  
sem kan es an der Glückseligkeit so leichter  
Dingen nit fehlen: Wird wohl Christus  
seiner göttlichen Mutter etwas abschlagen  
können? Und wird velleicht wohl die seeligi-  
ste Jungfrau Maria ihrer liebsten Mutter  
was versagen können? Lasset sich also billich  
sagen / ihre Gewalt bey Gott sey gleich  
alimögend / und habe keine Schrancken;  
Was solle man vor ein steiffers Vertrauen  
haben / als auf die Verdienst und Vermö-  
gen derjenigen / so ein Mutter der Mutter  
Gottes selbst ist? Glückselig derowes-  
gen jene Christglaubige / die ein rechte An-  
dacht tragen zu der Heil. Anna / als wel-  
cher allem Ansehen nach kein Heiliger / die  
seeligste Jungfrau ausgenommen / im Himmel  
vorges

vorgehet; Glückselig jener Mensch / so sie gleich nach Mariam sein ganzes Leben hindurch verehret / und auf sie ein steiffes Vertrauen setzet.

## P. II.

Betrachte / daß uns ein noch kräftigerer Antrieb zur Andacht gegen der Heil. Anna seyn solle ihr innerliches und verborgenes Leben; ein solches Leben / welches da allen Lau- und Kalfsinnigen Muth machen solle / nach wahrer Heiligkeit zu trachten; es gibt einige so feige / zaghaffte Herzen / so keine Andacht / keine Zuversicht gewinnen können / gegen jenen Heiligen / deren Leben voll ist einer verwunderlichen Heiligkeit und Strenghheit / oder mit Wunder- Zeichen hell erleuchtet ist. Eine dergleichen feige / laue Seel erschricket / wann sie nur gedencet an die verwunderliche Strenghheiten ihres Schutz-Heiligen; sie fürchtet / es möchte ihr diß schöne Benspiel dieses Heiligen ihre Kalfsinnigkeit verweisen; und durch diße Furcht wird zugleich ihr Vertrauen gemindert; Wer ist aber / der nit dem innerlichen und verborgenen Leben diser grossen Heiligin nachfolgen könne? Wer wird sagen dörfen / diße Heiligkeit seye ihm gar zu hoch / als welche ihm nur die gemeiniste Schuldigkeiten seines Stands vorhaltet? Wer

X § soll

§ 30 Die H. Anna/Mutter der Jungf. Mariä.  
soll ihme einbilden können / es seye gar zu  
hart/ ein stilles/ versammeltes Leben führen?  
Keiner ist / der mit dem verborgenen Leben  
der Heil. Anna nachfolgen könne / nemlich  
ihrem Stillschweigen / Sanft- und Demuth;  
Keiner ist / der nit so vil Verstand  
habe/ daß er in dem geringen Stand/in welchem  
er gebohren ist / leben könne; Keiner /  
der nit seine Zeit in Versammlung und mit  
Betten zubringen möge / und dise leichte  
Nachfolg machet / weiß nit was vor ein  
Vertrauen auf den Schutz der Heil. Anna/  
und machet auch denen forchtsamisten Herrg  
in allen Nöthen und Anliegenheiten bey  
ihr Hülff zu suchen; Ubrigens lasset sich auch  
gar nit zweiffeln / daß sie nit eine ganz ungem  
eine Lieb zum Besten der Sünderen habe;  
Dann gleichwie sie allzeit zu nächst bey  
dem barmherzigisten Welt-Erlöser ist / als  
so wird sie auch desselbigen Gütig- und  
Barmherzigkeit an ihr haben. Wann sie  
nun etwas von jener unendlichen Barm  
herzigkeit an sich hat / wie solte es möglich  
seyn / daß sie nit ein grosses Mitleiden mit  
dem elenden Zustand eines Sünders habe?  
Wie solle es seyn können / daß sie nit dessel  
bigen Bekehrung eyffrigist verlange? und  
nit vor jene/die sie anruffen/nach allen Kräfte  
ten bey Christo bitte; Dahero hat man  
auch vermercket / daß die Andacht zu der  
Heil.

Heil. Anna eben so viel als die Anliegenheiten der Catholischen Kirchen zugenommen habe; und die Rechtglaubige niemahl größere Andacht zu ihr getragen haben als zu jener Zeit / da die Ketzerey den Weinberg Gottes zum grausamisten zu verhergen begunnet.

Mein Gott / der du so sehr verlangest / die Ehre diser grossen Heiligin / und begehrest / daß die zu ihr tragende Andacht täglich sich vermehre: Verlehnhe / daß ich durch die Andacht / mit welcher ich sie hinführan verehren werde / ihres mächtigen Schutzes und jener grossen Gnaden / die du ihren Pfleg-Kinderen so hauffig zukommen laßest / möge theilhaftig werden.

**Andächtige Schuß-Gebett unter Tags zu gebrauchen.**

**B**Ene dicta es tu filia à Domino Deo excelso præ omnibus mulieribus super terram. Jud. 13.

Du bist jene / so der Allerhöchste mehr dann alle andere Weiber der ganzen Welt mit Gnaden angesehen hat.

Mulier ecce filius tuus. Joan. 19.

Grosse Schuß-Frau / siehe / ich will dein Pfleg-Kind seyn / nimme mich unter die Zahl der Deinigen auf.

Am

## Andachts = Übungen.

**W**ir können es nit verschmerzen / und  
 seynd kaum zu trösten / so wir etwan  
 aus Vergessen = oder Unbedachtsamkeit uns  
 jener Mittel/die wir unser Glück zu machen  
 beyhanden hatten / nit bedienet haben ; wir  
 lassen uns noch leichter trösten / wann es uns  
 gar an Mittlen ein wichtiges Geschäft  
 wohl ausführlich zu machen / gemanglet  
 hat. Befindest nit auch du dich absonder-  
 lich in Betrachtung des grossen Geschäfts  
 deiner Seelen / und der Andacht zu der H.  
 Anna Scheltens = würdig ? Gewiß ist / daß  
 wir Vorsprecher bey Gott vonnöthen ha-  
 ben ; so ist auch auffer allen Zweifel / daß die  
 Heil. Anna eine sehr mächtige Schutz = Frau  
 seye ; Was hast du bishero vor eine An-  
 dacht zu ihr getragen ? O leyder ! villeicht  
 hast du Unglückseliger an sie wenig geden-  
 cket / und gar keine Zuneigung zu ihr ver-  
 mercket / und bist also du selbst dir eine Ur-  
 sach diser und jener Unglücks = Fällen gewe-  
 sen. Verbessere gleich dise Stund deine  
 dir so schädliche Nachlässigkeit. Bitte sie  
 um Verzeihung / und besilche dich noch heut  
 sambt allen denen Deinigen in ihren mäch-  
 tigen Schutz. Es solte kein Christliches  
 Haus seyn / so nit vor eine Schutz = Frau die  
 Heil. Annam habe ; erwähle du sie dir vor  
 eine

eine solche gleich disen Augenblick; alles / was man von Gott gebührender massen begehret / kan man durch ihre Vorbitt erhalten; Dann was solte Christus der Heil. Anna abschlagen können? und wird nit auch die seligiste Jungfrau Maria alles anwenden / damit die Vorbitt ihrer heiligen und liebsten Mutter erhöret werde?

2. Fange an ins künfftig täglich eine solche Kirch mit Andacht zu besuchen / in welcher die Heil. Anna einen besonderen Altar hat. Übergibe dich allda sambt deinem ganzen Haus in den Schutz diser grossen Heiligin; verrichte die nächste Communion zu Ehren diser deiner Schutz-Frauen / und erneuere wiederum deine Bitt und Vorhaben sie zu verehren. Habe auch ihre Bildnuß bey deinen Bett-Stuhl; sprich täglich das Gebett / so ihr die Catholische Kirch zu Ehren bettet; und begehe jährlich ihren Fest-Tag mit grossen Eyffer / und neuer Andacht; beichte disen Tag / genieße das Engel-Brod / damit ihr also dein Gebett möge angenehmer seyn. Es ist auch eine gar lobwürdige Andacht am Vorabend ihres Fest-Tags fasten; ebenfalls ist sehr preißwürdig / ihr zu Ehren jährlich ein armes Mägdlein kleiden / oder auf andere Weiß Almosen geben.

Der